

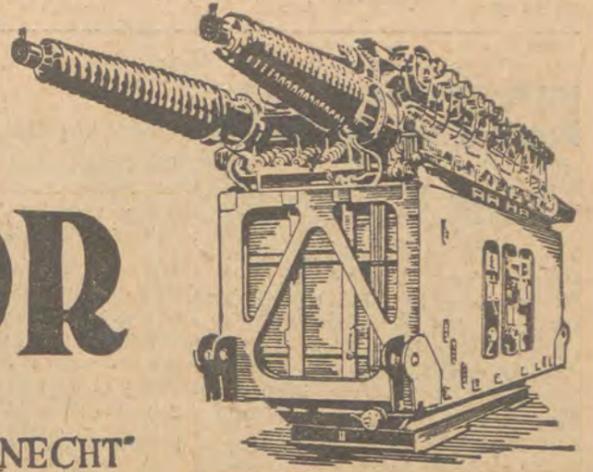
# DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 35 / September 1960

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

12. Jahrgang



## So werden wir die Planschulden beseitigen

Alle Kollegen von TRO hat ein gewissenhaftes Bemühen, sowohl in Gedanken als auch in der Tat, erfaßt, um die Planschulden loszuwerden. Die Gedanken unserer Kollegen kamen in den geführten Gesprächen auf den Beratungen der Gruppen der Partei und der Gewerkschaft zum Ausdruck. Was ist sofort zu tun?

Die Tat der Kollegen ist die sozialistische Hilfe, ist das Verständnis

vieler Kollegen aus der Verwaltung, die eine Woche, drei Monate und ein Jahr in der Produktion helfen. Sie treten somit dem Mangel an Arbeitskräften entgegen. Es ist nicht so, daß die Kollegen der Verwaltung genug Zeit haben und nicht ausgelastet sind, sondern ihre Arbeit für diesen Zeitraum wird von dem Kollektiv mitgemacht bzw. weitgehendst erledigt, aus dem sie kommen.

Das ist sozialistisches Bewußtsein, das ist das Neue im sozialistischen Betrieb, dort, wo es keine Ausbeutung des Menschen durch den Menschen gibt, wo die Beziehungen der Menschen nicht auf der Existenzangst, dem Konkurrenzkampf, der kapitalistischen Produktionsweise und den kapitalistischen Produktionsverhältnissen beruhen. Es sind die Beziehungen der kameradschaftlichen Hilfe, der Übereinstimmung der Interessen des einzelnen mit denen der Allgemeinheit, der Gesellschaft.

Aus diesen neuen Beziehungen heraus war es sowohl in den vergangenen Jahren möglich, daß wir Trojaner die gestellten Aufgaben erfüllten, aber auch, daß Kollegen der Verwaltung den Gedanken der sozialistischen Hilfe für die Produktion in die Tat umsetzen.

In der vergangenen Woche gingen Genossen für eine Nachtschicht in die Stanze. Im gleichbleibenden Turnus werden sich unsere Genossen und Kollegen bis Jahresende in der Stanze Woche für Woche ablösen.

Dieser gute erste Schritt kam vom O-Betrieb, von den Transformatorenbauern. Das ist gut so, ebenso gut ist auch die Reaktion darauf.

Vom kaufmännischen Bereich, der Planung, dem Einkauf und dem Absatz sind es fünf Genossen und Kollegen, von denen zwei für drei Monate in der Stanzerie und drei auf ein Jahr zur Wickelei gehen.

Wer sind sie, die Kollegen und Genossen, die die Situation richtig erfaßt haben und kameradschaftliche Hilfe leisten und an der Aufholung unserer Planschulden in solch aktiver Form teilnehmen? Es ist Kollege Stammfuß, KF, Genosse Pless, KA, Kollege Döring, KA, Kollege Kunz, KA, und Kollege Schotte, BW.

So gut der Anfang ist, so dringend werden noch Kollegen gebraucht, die in der zweiten Schicht die leerstehenden Maschinen für die Planerfüllung, für die Volkswirtschaft nutzbringend in Gang bringen. (Siehe auch Seite 3.)

## Werkstatt kämpft um den Titel „Sozialistische Brigade“

Die Rückstände aufzuholen und den Operativplan bis zum 31. Dezember 1960 zu erfüllen, haben wir Kollegen der Brigade Beckmann aus Mir 2 uns vorgenommen. Eine reale Grundlage für die Erreichung der gestellten Aufgaben ergibt sich, nachdem materialseitig die Möglichkeiten gegeben sind.

Der sozialistische Wettbewerb wird uns bei der Erlangung des Titels „Sozialistische Brigade“ entsprechend voranbringen.

Dazu gehen wir folgenden Weg:

- Innerhalb der Brigaden arbeiten wir nach genauen Terminplänen.
- Tägliche Kontrolle in den Brigaden und bei auftretenden Schwierigkeiten entsprechende Maßnahmen durchführen zu deren Beseitigung.
- Unser Operativstab führt jeweils Ende der Woche die Kontrolle über die bisher geleistete Arbeit durch. (Zum Operativstab gehören alle Brigadiere, der Vertrauensmann der Gewerkschaften, der Parteigruppenorganisator, der Gruppenleiter der FDJ und die Mitglieder der Ständigen Produktionsberatung.)
- Der Arbeitstag wird voll ausgenutzt.

● Gedanken zur Einsparung von Material und besserer Arbeitsorganisation werden unsere Selbstkosten senken.

● Pro Kopf 400,— DM wollen wir bis Jahresende dem Siebenjahrplanfonds zugeführt haben.

● Im IV. Quartal wollen wir den Titel „Unfallfreie Werkstatt“ erreichen.

● Unsere Arbeitsweise so zu organisieren, daß wir anderen Abteilungen bei Schwerpunkten sozialistische Hilfe geben können.

Die Erfüllung dieser Punkte, um somit an der maximalen Planerfüllung 1960 beteiligt zu sein, bedingt unsererseits die Einhaltung

### der täglichen Kontrolle in den Brigaden.

Wir würden von anderen Brigaden gerne wissen, wie sie den sozialistischen Wettbewerb durchführen wollen. Dabei ist von besonderem Interesse, welchen Weg und welche Methoden sie anwenden.

Die gemachten Erfahrungen müssen allen Kollegen bekannt werden. Nicht jeder allein und abgekapselt, sondern in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit die Planschulden beseitigen, das garantiert einen guten Vorlauf für 1961.

Die Kollegen der Brigade Beckmann

## Kurz notiert

Am 3. Oktober 1960 wird das Parteilehrjahr 1960/61 mit einer Feierstunde im Speisesaal des Behälterbaus eröffnet.

Zur Eröffnung spricht der Genosse Professor Walter Bartels, Direktor des Instituts für Zeitgeschichte.

Für die kulturelle Umrahmung sorgen die Kulturgruppe des TRO und Künstler des Staatlichen Rundfunkkomitees.

Alle Teilnehmer am Parteilehrjahr, die zur Eröffnung noch eine persönliche Einladung erhalten, sind herzlichst eingeladen.

## Greif zur Feder, Kumpel!

Von Rosel Krautz

Greif zur Feder, Kumpel!  
Glaub mir, es ist gar nicht schwer.  
Greif zur Feder und schreibe,  
Kumpel,  
denn deine Worte bedeuten uns mehr in diesen Tagen als in vergangener Zeit.  
Schreibe von deiner Arbeit,  
die dich erfüllt,  
schreibe von rauchenden Schloten,  
von feurigen Essen,  
schreibe, Kumpel,  
was dein Herz dir befiehlt,  
von einem Freund, den du einstmals besessen  
und der nicht wiederkam,  
weil der Krieg ihn genommen...  
Schreibe vom Kampf deiner Klasse,

vom Ringen um ihren Sieg,  
Schreibe von Frühling und Liebe,  
von Blumen und Sonnenschein  
und glaube, Kumpel, mit deinen  
Worten  
bist du niemals allein.  
Drum greife zur Feder, jetzt ist's an  
der Zeit.  
Auge und Geist — seid hell wach!  
Mund, tu dich auf, und verkünde  
allen Menschen das Neue,  
das in dir reift —  
viel soll es werden und alle erfassen,  
jeder soll zeigen, was in ihm steckt.  
Euer Denken, Kumpel,  
sei durch die Tat geweckt,  
wenn ihr zur Feder greift  
und schreibt...



Ingrid Smeja von der Schliemannschule möchte einmal Maschinenbauingenieur werden. Sie nimmt darum die zwei Stunden polytechnischen Unterricht in jeder Woche sehr ernst.



Hier führt Kollege Bielecke, TQF, die Schülerinnen Viktoria Hopp und Eva Bleier von der Alexander-von-Humboldt-Schule in die Geheimnisse des Zeichnungslesens und Messens ein.

## Durchführung der polytechnischen Grundlehrgänge

Die Ferien unserer Kinder sind wieder vorüber. Gut erholt in Ferienlagern, auf Wanderungen und auf den Ferienplätzen kehren sie in die Schulen — auch in unserem Betrieb werden sie wieder im Unterrichtstag in der Produktion polytechnische Fertigkeiten erwerben und ihre Kenntnisse erweitern. Die Schule und das Lernen werden immer stärker und enger mit dem Leben, der Produktion und der Praxis unseres Betriebes verbunden. Der Beschluß des Politbüros vom 17. Mai würdigt die großen Erfolge unserer bisherigen Arbeit. Er gibt aber auch Hinweise, diese Arbeit wesentlich zu vertiefen und zu verbessern. Noch systematischer sollen die Kenntnisse der Schüler vertieft, neue Kenntnisse unmittelbar in der Arbeit erworben und Lust und Interesse für den künftigen praktischen Beruf erweckt werden.

Der Unterrichtstag soll bestimmte Fertigkeiten vermitteln, die auch die Voraussetzung für eine verbesserte Berufsausbildung schaffen. Die Schüler der zwölfklassigen erweiterten Oberschulen sollen jetzt sogar in Auswertung der durchgeführten Versuche innerhalb von drei Jahren eine berufliche Grundausbildung erhalten für Berufe der wichtigsten Industriezweige.

Viel enger soll die praktische Arbeit mit dem theoretischen Lernen verbunden werden. Lehraufträge, die die Schüler erhalten, sollen ihr selbständiges Denken entwickeln, ihnen die Technologie nahebringen und sie mit der Perspektive des Arbeitsplatzes und des Betriebes

vertraut machen. Sie sollen auch dem Betreuer die Möglichkeit geben, erzieherisch auf die Schüler einzuwirken.

In Kabinetten müssen Möglichkeiten geschaffen werden, um den Schülern technische Vorgänge, die sie im Betrieb nicht umfassend und gründlich genug beobachten können, im Experiment nahezubringen. Anschauungstafeln, Diagramme, aber auch Filme und Bilder werden dabei helfen.

Noch sind Schwierigkeiten zu überwinden, um diese Aufgaben wirklich gut lösen zu können. Vieles ist neu, und nicht alle Abteilungen und Betriebe haben bereits ausreichende Erfahrungen dazu gesammelt.

Wir begrüßen es deshalb, daß der Politbüroschluß festlegt, in allen Kreisen und Stadtbezirken bis Mitte Oktober polytechnische Konferenzen durchzuführen. Das wird auch in Köpenick der Fall sein. Hier sollen die besten Erfahrungen ausgetauscht und Beispiele zur Verbesserung der Arbeit mit unseren Schülern gebracht werden. Wichtig wird dabei auch die Hilfe unserer Brigaden der sozialistischen Arbeit sein, die sie bisher in erzieherischer Hinsicht leisteten.

Je mehr wir alle uns Gedanken zur Verbesserung unserer Arbeit machen, um so größer wird der Erfolg der polytechnischen Konferenz werden. Die polytechnische Bildung und Erziehung ist nicht nur Sache der Lehrer, unserer Instrukteure und einiger Betreuer, jedem von uns muß die Zukunft unserer Jugend Herzenssache sein!

## Wir kommentieren

### Mister K. und wir

Die UNO hat einen ihrer bedeutendsten Tage hinter sich, den 23. September 1960. Mr. K. hat gesprochen. So nennt man Chruschtschow seit seinem Staatsbesuch in den USA und in Frankreich. Vor ihm sprach Herr Eisenhower. Dazu die Meinung der französischen Zeitung „Libération“:

„Einige Leute haben Eisenhowers Rede in New York von vornherein als Testament der Politik des scheidenden Präsidenten bezeichnet. Angesichts dessen muß man feststellen, daß Eisenhower der Nachwelt wirklich nicht viel zu vermachen hatte. Es findet sich in der Rede kein einziger neuer Gedanke. Besonders über die so entscheidende Frage der Abrüstung ist praktisch nichts gesagt worden, nur das eine: Die USA wünscht nicht, daß andere Sterne „annektiert“ werden. Wahrscheinlich wären die Vereinigten Staaten darum nicht so besorgt, wenn sie auf diesem Gebiet den Vorsprung hätten.“

Und die englische Meinung lautet dazu: Die konservative „Daily Mail“ stellt fest, seine Rede war „nervös und holprig und enthielt keinen einzigen neuen Vorschlag, der aus der Sackgasse herausführt, in die die Beziehungen zwischen Ost und West geraten sind. Die Unfähigkeit des Präsidenten, die Initiative zu ergreifen, hat auf dieser großen Versammlung der Staatschefs und der bedeutendsten Diplomaten von 96 Ländern Freund und Feind enttäuscht.“

Warum zitiere ich soviel Feststellungen der bürgerlichen ausländischen Presse? — Weil es immer noch die befremdliche Eigenart des durchschnittlichen deutschen Lesers ist, dem Ausland mehr Gehör zu schenken als zum Beispiel dem „Neuen Deutschland“, dem politischen Sprachorgan des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates. Mr. K. fordert also nichts weiter als das, was jeder deutsche Bürger von Herzen unterstützen und begrüßen könnte. Er faßt dies in drei Hauptpunkten zusammen:

1. Die Politik der Kriegsvorbereitung und Verletzung der souveränen Rechte der Völker verurteilen und einstellen.
2. Das Kolonialregime vollständig und endgültig beseitigen und
3. Das Abrüstungsproblem muß endgültig gelöst werden.

Was macht daraus die raketenfordernde Seite der Adenauer und Strauß, die zum gleichen Zeitpunkt, als Mr. K. mit seiner Rede alle Welt in seinen Bann zog, das einzige tut, was in diesem Staat verkrachteter Hitlergenerale ihrer Meinung nach zu tun bleibt? Sie halten Manöver ab und teilen ihrer Umwelt mit, daß sie mit Erfolg (bis jetzt nur vorzugsweise!) die Städte Kiel, Rendsburg und Neumünster weitgehend und umliegende Orte gut zerstört hätten. Das ist ihr Beitrag zur Abrüstung.

Und den prächtigsten Abschluß setzt natürlich der in seinem fanatischen Haß gegen alles wirklich Deutsche und Nacheiferer seines besten Vorbildes, Adenauer, der schmucke junge Bursche Brandt aus Schöneberg, der deutsche Olympiakämpfer, die in Rom Lorbeeren für die gemeinsame deutsche Mannschaft erwarben, im Olympia-Stadion in Westberlin nicht zum friedlichen Wettbewerb antreten ließ. Nein! Er tut etwas staatsmännisch so weitaus Kluges, den vor der UNO seinen Schwanengesang haltenden Herrn Eisenhower nach Westberlin einzuladen. Diesen Mann, der sich in seiner Schamlosigkeit (im französischen „Combat“ zu lesen) gerade vor allen Mitgliedern der UNO und seinen westlichen Verbündeten der NATO bloßstellte, indem er dort durch einen Hintereingang erschien und daraus auch verschwand. — Mit diesem Ausbund westlicher Ideenlosigkeit will Brandt um Eiermanns neuerstehende Gedächtniskirche herumfahren, um ihm den Teil Berlins zu zeigen, der seiner Meinung nach immer noch eine Atombombe wert ist.

Alle Deutschen, und ich meine besonders die Deutschen in Westdeutschland und Westberlin, werden ihnen die gebührende Antwort erteilen.

R. Reger

## Zwei, die knobelten

Die Generalüberholung abgearbeiteter Bohrwerksbetten war bisher mit einem großen Aufwand an manueller Arbeit verbunden.

Wie allgemein bekannt ist, werden die Laufflächen der Betten von Hand geschabt. Sind diese Laufflächen sehr stark abgearbeitet, muß das Bohrwerksbett sogar aus dem Fundament gelöst und zu einem Spezialbetrieb zur Nacharbeit gegeben werden.

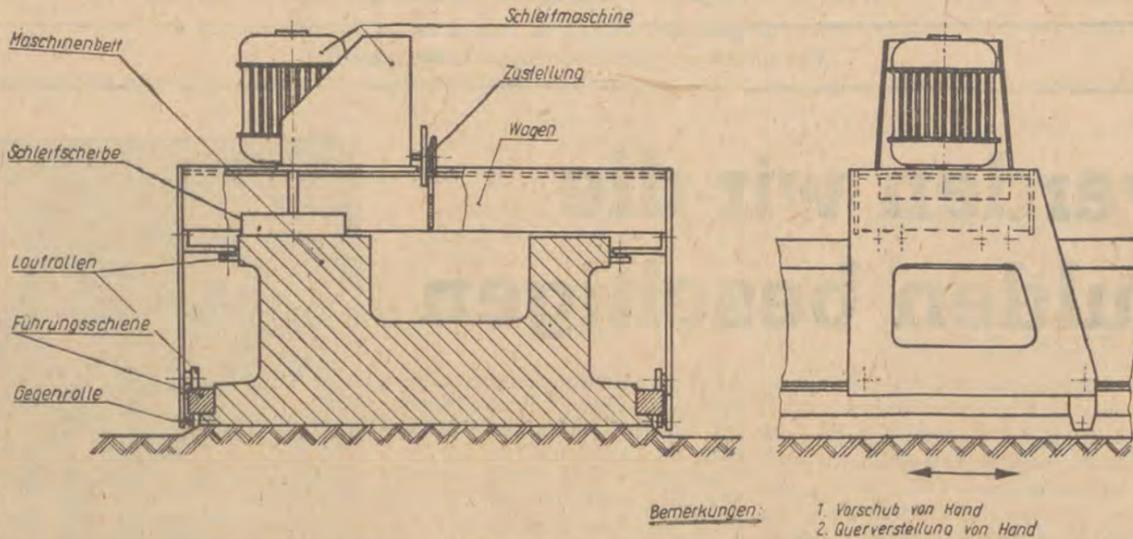
Solch eine Generalüberholung war

Stillstandszeiten der Maschine durchzuführen wäre. Dabei kamen sie auf die Idee, eine anbaufähige Schleifvorrichtung herzustellen. In eigener Regie fertigten sie also diese Vorrichtung an. Das Bohrwerksbett wurde an Ort und Stelle nachgearbeitet, und dabei ist eine erhebliche Einsparung an Zeit und Kraft erzielt worden. Während vorher mit einer Stillstandszeit des Bohrwerkes von etwa 8 Wochen gerechnet werden mußte, konnten nach dem neuen

dürfte, wurde er über das zuständige Leit-BFE in den überbetrieblichen Erfahrungsaustausch gegeben.

An diesem Beispiel ist zu ersehen, wie mit einiger Überlegung, etwas Initiative und mit verhältnismäßig geringem Aufwand eine beachtliche Einsparung erzielt werden kann, die wiederum zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in unserem Werk beiträgt.

Außerdem zeigt dieses Beispiel,



Schema zum Schleifen von Maschinenbetten

nun vor kurzer Zeit an einem Bohrwerk in Mw 2 fällig. Die Kollegen Fischer und Redlich knobelten und überlegten, wie die Überholung ohne diesen Aufwand an menschlicher Arbeitskraft und ohne lange

Verfahren die Schleifarbeiten innerhalb von 60 Stunden beendet werden. An Lohnkosten wurden dadurch 1360 DM eingespart.

Da dieser Vorschlag auch für andere Betriebe von Interesse sein

wie überhaupt alle Verbesserungsvorschläge, daß zwar in unserem Werk die Knobelmännerbewegung offiziell noch nicht besteht, daß aber tatkräftig geknobelt wird.

Hohendorf, TNN

## Konfliktkommissionen wurden gewählt

Die Wahl der neuen Konfliktkommissionen im TRO „Karl Liebknecht“ war ein voller Erfolg unseres Betriebes.

Es lag an euch, daß ihr die zukünftigen Vertreter des Arbeitsrechts, die Kandidaten der neuen Konfliktkommission, die von der BGL bzw. AGL vorgeschlagen wurden, durch eure Stimmabgabe anerkannt habt.

Als Kandidaten wurden solche Kollegen vorgeschlagen, die wegen ihrer Treue zum Arbeiter- und Bauern-Staat, ihrer vorbildlichen Arbeit und ihres persönlichen Verhaltens von den Betriebsangehörigen geachtet werden.

Die neuen Konfliktkommissionen

werden bei Verstößen gegen die Grundsätze der sozialistischen Moral und Verletzung der Arbeitsdisziplin, nachdem die kollektive Erziehung in den sozialistischen Arbeitskollektiven nicht zum Erfolg geführt hat, z. B. Arbeitsbummelei, Genuß von Alkohol während der Arbeitszeit, Nichteinhaltung der Bestimmungen des Gesundheits- und Arbeitsschutzes, von Arbeitern schuldhaft verursachte Ausschussarbeit, Streitigkeiten der Arbeiter untereinander usw., in den jeweiligen AGL-Bereichen die Verhandlung führen, in denen Verstöße verursacht wurden. Die neuen Konfliktkommissionen haben die Ursachen der Verletzungen der sozialistischen Moral

und des sozialistischen Rechts aufzudecken und alle Betriebsangehörigen für die Beseitigung der Ursachen zu mobilisieren.

Die Entwicklung der sozialistischen Menschen, wie sie sich gegenwärtig sichtbar in der großen Bewegung der sozialistischen Brigaden und Gemeinschaften vollzieht, ist die wichtigste Aufgabe bei der Organisation des Sieges des Sozialismus, im Kampf um die Erfüllung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben im Siebenjahrplan. Die bisher durchgeführten Wahlen in den AGL 1, 3, 4, 5 und 7 waren ein großer Erfolg. Die erzielten Wahlergebnisse der Wahlbeteiligung betragen im Durchschnitt 75 bis 85 Prozent, wobei die einzelnen Stimmen für jeden Kandidaten 90 bis 95 Prozent betragen.

Auf Grund dieser Ergebnisse kann man bis jetzt einschätzen, daß unsere Kollegen den Kandidaten der neuen Konfliktkommissionen ihr volles Vertrauen ausgesprochen haben. Damit haben sie auch gleichzeitig die Verordnung zur Wahl der Konfliktkommission, die am 28. April 1960 durch den Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik beschlossen wurde, als richtig und notwendig anerkannt.

Kaiser

Betriebsgewerkschaftsleitung

Die Redaktion

## Jeder kann mitmachen

Die Jungen und Mädels der FDJ Niederschönhausen appellieren an alle Kollegen, Material einzusparen. Sie führen, so wie im Hauptwerk, einen Wettbewerb mit folgenden Punkten:

- Einsparung von Material und Werkzeugen.
- Bewertet werden besonders Vorschläge, die einen errechenbaren Nutzen bringen.
- Für den Grad der Auszeichnung ist die Höhe des volkswirtschaftlichen Nutzens maßgebend.
- Die dem BFE eingereichten Verbesserungsvorschläge, die außer Lohn- auch Materialeinsparungen bringen, werden zum Wettbewerb mit herangezogen.
- Jeder Vorschlag wird außerdem als normaler Verbesserungsvorschlag bewertet und berechnet, ebenso kann der Vorschlag zu allen gleichzeitig laufenden Wettbewerben oder Ausscheidungen herangezogen werden.

Der Wettbewerb beginnt sofort und geht bis zum 31. Dezember 1960. Verbesserungsvorschläge gehen an den Kollegen Rettig, N/NV. Es werden Sachpreise in einer Gesamthöhe von 600 DM ausgeschüttet.

FDJ-Leitung

Trotz mehrmaliger Aufforderung unsererseits an die FDJ-Leitung von

TRO, über den Stand des Wettbewerbes zu berichten, rührte sich wie auch im Wettbewerb selbst nichts. Wir bitten die FDJ-Leitung, unseren Kollegen vom Stand des Wettbewerbes einiges zu sagen. Wir lassen in der nächsten Ausgabe der Betriebszeitung einen Platz von 10 cm Länge für die FDJ frei.

## Die Zentrale Ständige Produktionsberatung tagt am Donnerstag, dem 6. Oktober 1960, um 15.30 Uhr im Speiseraum II, Edisonstraße

Es sprechen: Kollege Wittecke, Kollegen im Sekretariat, Villa, Abteilung Betriebswirtschaft, Kollege Klee, Abteilung Betriebsökonomie, OK.

Die beiden Kurzreferate der vorgenannten Kollegen werden den Mitgliedern der Zentralen Ständigen Produktionsberatung wichtige Hinweise geben, die sie zur Durchführung ihrer Aufgaben dringend benötigen. Es wird deshalb erwartet, daß alle in diese Institution gewählten Mitglieder an der Zusammenkunft teilnehmen. Wenn wir an die großen und für die schnelle Weiterentwicklung unserer Volkswirtschaft wichtigen Aufgaben denken, die wir noch im IV. Quartal dieses Jahres zu erfüllen haben, darf kein verantwortungsbewußter, durch das Vertrauen seiner Kollegen gewählter Funktionär den gemäß Arbeitsplan festgelegten Zusammenkünften ohne dringenden Grund fernbleiben. Es muß ferner erwartet werden, daß sich die ausnahmsweise einmal verhinderten

Kollegen im Sekretariat, Villa, II. Stock, Hausapparat 245, entschuldigen.

Wie unseren Mitgliedern inzwischen bekannt geworden ist, ist der erste Entwurf unseres BKV bereits erschienen und den zuständigen Wirtschafts-, Partei- und Gewerkschaftsfunktionären zugegangen. Es ist eine wichtige Aufgabe unserer Mitglieder, sich bei den in den Werkstätten und Büros stattfindenden Diskussionen aktiv einzuschalten und sich mit dafür einzusetzen, daß unser BKV 1961 überall das Gesetz unseres gemeinsamen Handelns wird. Nur wenn das gesamte Werkkollektiv an den im BKV enthaltenen Aufgaben persönlich Anteil nimmt und zu deren Verwirklichung beiträgt, wird er das Instrument für unsere Planerfüllung in allen Teilen sein.

Wetzel, Sekretär

Zentrale Ständige Produktionsberatung

## Elefanten im Porzellanlager? Nein!

In den Gruppen der Partei und der Gewerkschaft wurde überlegt, wie die maximale Planerfüllung 1960 und der Vorlauf für 1961 zu ermöglichen sind. Neben vielen guten Hinweisen und Vorschlägen war es die tatkräftige sozialistische Hilfe, die dominierte.

Es geht doch bei den Fragen und Hinweisen nicht alleine darum, wer für was verantwortlich ist, sondern daß sich für den O + F-Betrieb alle Kollegen des Betriebes verantwortlich fühlen müssen.

In gleichem Maße gilt das für den kaufmännischen Bereich, das heißt für die Materialwirtschaft. Es muß im K-Bereich die sozialistische Materialwirtschaft erreicht werden.

Sind dafür einzig und allein die Kollegen Tomuscheit und Lange verantwortlich?

Die Kolleginnen und Kollegen von KME sind mit den Genossen der Parteigruppe 5 der APO 3 am 21. September zwei Stunden in das Porzellanlager gegangen und waren dort sehr fleißig. Sie haben damit, wie schon oftmals, die Antwort auf die obige Frage gegeben.

Nicht Kollege Tomuscheit und Kollege Lange sind allein verantwortlich für das Lager, sondern alle Mitarbeiter vom K-Bereich.

Wir gehen in acht Tagen, etwa am 5. Oktober, wieder für 2 Stunden ins Lager und laden dazu die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Absatz und Planung ein. Kollege Tomuscheit und Kollege Lange sind ebenso gern gesehen.

Parteigruppe 5 der APO 3

## Erfolgreiche Gemeinschaftsarbeit

Unter Leitung der Kollegen Renner, TOK, Casper, TQN, und Walker, N-Kgb, haben sich drei sozialistische Arbeitsgemeinschaften gebildet, durch die eine enge Zusammenarbeit zwischen Konstrukteuren der Abteilungen TOK und TFK und Kollegen des Betriebes N gewährleistet ist.

Die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften haben sich grundsätzlich die Aufgabe gestellt, durch Standardisierung und Typisierung einzelner Baugruppen sowie Verbesserung der Fertigungstechnik im Brückenkasten- und Glattblechkastenbau sowie bei Druckluftschalteruntergestellen eine Senkung der Selbstkosten herbeizuführen. Die drei genannten Arbeitsgemeinschaften erreichten per 30. Juni eine Selbstkostensenkung von insgesamt

120 974,- DM

Dieses Ergebnis ist ein Beweis dafür, daß durch enge Zusammenarbeit zwischen Technikern, Ingenieuren und Kollegen der Produktion große Erfolge zu erzielen sind. Es sollten deshalb alle Technologen, Techniker und Ingenieure, soweit sie noch nicht in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften tätig sind, Überlegungen anstellen, wie auch sie in Zusammenarbeit mit Kollegen der Produktion in ähnlicher Form an der Lösung bestimmter betrieblicher Probleme erfolgreich mitzuwirken vermögen. Insbesondere enthalten der Plan der Neuen Technik, der TOM-Plan und der Rekonstruktionsplan wichtige Probleme, die in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit erfolgreich gelöst werden können.

Die ökonomischen Räte der Betriebe sollten deshalb diese Frage genau überprüfen und für die Lösung einzelner Aufgaben erforderlichenfalls in Zusammenarbeit mit den Untersektionen der Betriebssektion der KDT sozialistische Arbeitsgemeinschaften mit konkreter Ziel- und Terminstellung bilden.

Den in den eingangs erwähnten drei sozialistischen Arbeitsgemeinschaften tätigen Kollegen danken wir für das bisher Erreichte und wünschen ihnen für ihre weitere Arbeit große Erfolge.

Betriebssektion der KDT



In MW 4 steht die sogenannte „Treptower Maschine“, eine Revolverdrehbank, der an und für sich nicht viel fehlt. Es ist nur die Kupplung nicht in Ordnung. Zur Zeit dient diese Revolverdrehbank als Ablage. Ich will endlich in Ordnung sein und auch solch nette Kollegin bei mir haben wie die anderen meiner Abteilung

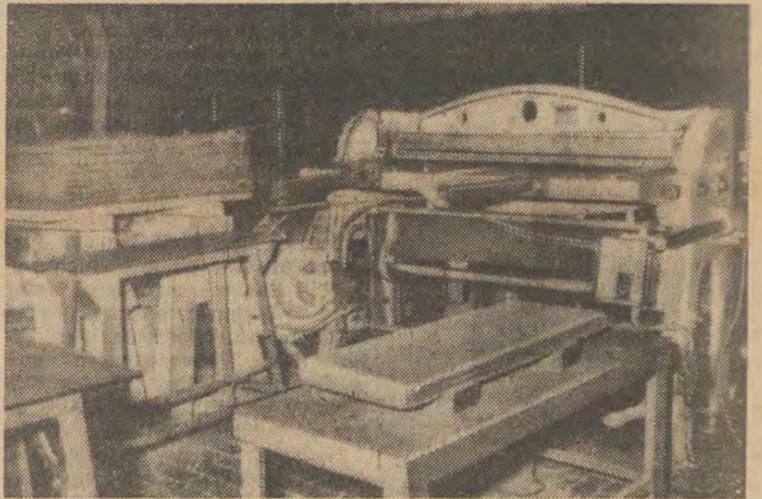
### Das sind auch innere Reserven

Bestes, hochglanzvernickeltes Material führt seit etwa 4 bis 5 Jahren einen Dormröschenschlaf. Dazu gehören eingebaute Heizschlangen, Pump- und Hebeanlagen, Misch- und Brausebatterien, von den beiden Boilern ganz zu schweigen. Diese Herrlichkeiten, die das Herz eines Fachmannes und auch eines Laien erfreuen, sind im Keller der Berufsschule.

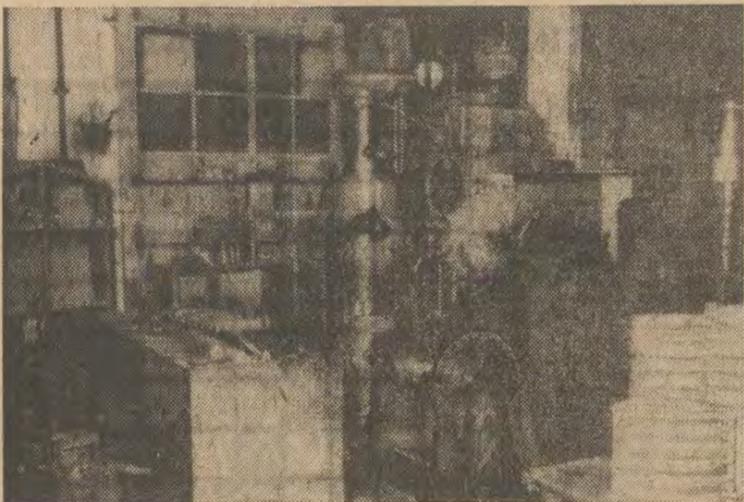
Es sind Duschräume, getrennt für Männer und Frauen, die seit Jahren nicht genutzt sind.

Meister Böhm, Ra, sah diese Anlage und war entzückt davon, jedoch nicht von der Tatsache, daß solche Anlagen nicht genutzt werden. Deshalb brachte er seine Meinung dazu zu Papier und reichte sie dem BfE ein.

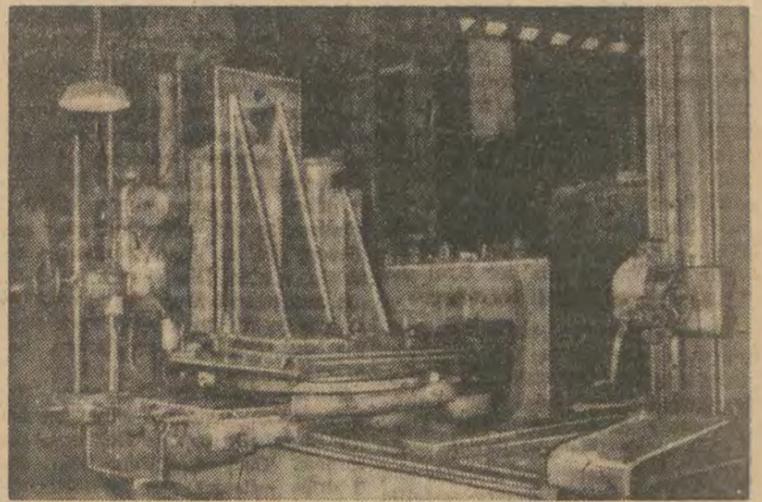
Es ist tatsächlich so, daß wir es uns nicht leisten können und dürfen, daß Anlagen von einem Wert von 30 bis 40 TDM verrotten, anderweitig jedoch benötigt werden.



In der Meisterei Tst 1 haben schon Kollegen und Genossen über einige meiner Schwestern die Patenschaft übernommen. Warum muß ich so allein sein? Wer erbarmt sich meiner? Ich möchte auch an der Schuldenbeseitigung im Werk teilnehmen



**Wir weisen darauf hin, daß das Abonnement für das III. Quartal 1960 abgelaufen ist. Das Abonnement für das IV. Quartal 1960 kostet für bisherige Abonnenten 0,65 DM.**



**Funkwerk:** Die Brigade „Otto Krahmann“ aus der Fräselei konnte seit Jahresbeginn 4475 DM auf den Fonds des Siebenjahrplans einzahlen. Im gleichen Zeitraum wurden 22 Verbesserungsvorschläge eingereicht, von denen bereits 15 realisiert wurden. In einem neuen Vertrag beschlossen sie, bis zum 7. Oktober 1960 — dem Jahrestag der Republik — unter anderem weitere 4000 DM für den Fonds des Sieben-

## So machen es die anderen

jahrplans und den Fonds Junger Sozialisten einzusparen.

\*

Der harte Kampf um das Ziel, am 30. September Plangleichlauf zu erreichen, trägt weiterhin seine Früchte. Der Rückstand, den wir per Juni aufwiesen, verringerte sich im Berichtsmonat Juli um weitere

3,5 Millionen DM, so daß wir per Juli noch einen Rückstand von 5,7 Millionen DM aufweisen. Diese starke Aufholung im Berichtsmonat Juli war möglich, da sich alle Kolleginnen und Kollegen im Kollektiv bewußt waren, die operativ geplanten Anlagen und Geräte aus der Vorfertigung, der Montage auszustößen

und dem Prüffeld so rechtzeitig auszuliefern, daß noch die Möglichkeit bestand, die Geräte und Anlagen dem Fertigwarenlager zur Verfügung zu stellen. Hier sind besonders die Abteilung Schiffsfunk und die Abteilung Schiffsführung zu nennen.

Wenn alle Kolleginnen und Kollegen ihr Äußerstes dazu beitragen,

wird es uns gelingen, das hohe operative Soll des Monats August zu erfüllen, um damit die endgültige Voraussetzung zu schaffen, per 30. September Plangleichlauf zu erzielen.

\*

**KWO:** 995 Kolleginnen und Kollegen haben in unserem Betrieb bis zum 30. April 242 339 DM auf das Konto des Siebenjahrplanfonds eingezahlt. Das Konto Junger Sozialisten ist bis Ende April auf 6363 DM angestiegen.

so kostet der vom Konstruktionsbüro nur 280 DM.



## Berliner Festtage

Höhepunkt des kulturellen Lebens in Berlin vom 1. bis 16. Oktober

Nachdem die II. Arbeiterfestspiele in Karl-Marx-Stadt mit großem Erfolg durchgeführt wurden, sind die Vorbereitungen zu den „Berliner Festtagen 1960“, dem kulturellen Höhepunkt des Jahres in der Hauptstadt, in vollem Gange. Zwar liegt noch kein vollständiges Programm vor, doch haben bereits jetzt schon aus 12 Nationen namhafte Künstler und Ensembles ihre Beteiligung an den „Berliner Festtagen“ zugesagt. Sie werden zusammen mit zahlreichen Gastspielen aus der DDR das Programm wesentlich bereichern.

Unsere Theater bereiten Premieren vor, die „Woche des politisch-satirischen Kabarets“ wird Programme von Berufs- und Laienkabarettisten bringen, wie überhaupt viele Veranstaltungen der „Berliner Festtage“ von Berufs- und Laienkünstlern gemeinsam gestaltet werden. Ein vielseitiges Konzertprogramm und mehrere große Unterhaltungs-Veranstaltungen, darunter ein Tanzmusikfest, sind vorgesehen. Große Ausstellungen verschiedener Genres werden vorbereitet, und auch für unsere Kleinen stehen bereits jetzt schon Veranstaltungen auf dem Programm.

### DRK

#### Dienstplan für Monat Oktober

6. Oktober: Dienstabend  
20. Oktober: Dienstabend

leginnen entsprechend, Rostock und Warnemünde unser Ziel sein.

Nach lebhaftem Briefwechsel, Telefongesprächen usw. waren die Vorbereitungsarbeiten abgeschlossen, und erwartungsfroh standen am 3. September 25 Kolleginnen um 6 Uhr am Bahnhof Schöneweide.

Leider waren drei Kolleginnen unserer Einladung nicht gefolgt und hatten es auch nicht für nötig gehalten, uns von ihrem Nichterscheinen in Kenntnis zu setzen. Haben diese Kolleginnen bedacht, daß es Mittel unseres Betriebes sind, die für diese Veranstaltungen ausgegeben werden, und daß viele Kolleginnen gern die freien Plätze im Bus eingenommen hätten?

Pünktlich war der Bus, ein moderner neuer Wagen mit Liegesitzen, zur Stelle, und ab ging die Fahrt. Kurz vor 13 Uhr hatten wir die Warnowwerft erreicht. Zwei Kolleginnen des dortigen Frauenausschusses nahmen uns in Empfang, und unter ihrer Führung besichtigten wir die Werft.

#### Über die Warnowwerft ...

Sie berichteten uns, daß im Jahre 1950 mit dem Bau der Warnowwerft begonnen wurde, daß aber ständig Verbesserungen und Erweiterungen hinzukommen. So wird in Kürze mit dem Bau eines Trockendocks begonnen werden, wodurch Unterwasserreparaturen auch an größeren Schiffen vorgenommen werden können, so daß wir dann auch auf diesem Gebiet vom Ausland unabhängig sind. Die Warnowwerft ist ein ausgesprochener Montagebetrieb. In großen Hallen werden die Bleche, die den Schiffskörper bilden, bearbeitet.

Mittels der Kabelkrananlage, die automatisch gesteuert wird, werden die Einzelteile zu den Hellingen befördert. Dort wird der Bau des Schiffes mitsamt der Inneneinrichtung nach etwa sechs Monaten vollendet. Dann kommt der feierliche Akt des Stapellaufes, an dem die Bevölkerung von Warnemünde und die Werftarbeiter teilnehmen. 22 Millionen DM kostet ein 10 000-t-Schiff. Viele dieser Schiffe werden exportiert; somit erhalten wir durch den Fleiß und die Tüchtigkeit unserer Werftarbeiter viele Devisen, die wir zum Einkauf von lebensnotwendigen Gütern benötigen. Als Abschluß unserer Besichtigung überreichten wir den beiden Kolleginnen als Ausdruck der Verbundenheit ein Bildband von Berlin und Tücher mit dem TRO-Emblem.

sammelten wir uns im Speisesaal des Hotels und verzehrten mit Genuß die gut zubereiteten Speisen. Anschließend unternahmen viele noch einen kleinen Spaziergang.

#### ... nach Rostock

Sonntag morgen um 8 Uhr wurde Kaffee getrunken, und bei strahlendem Sonnenschein fuhren wir nach Rostock zur Stadtbesichtigung. Am Stalin-Platz erwartete uns der Stadtführer. Er zeigte uns das alte Rostock mit seinen historischen Plätzen, der alten Stadtmauer und den kleinen Gäßchen. Weiter ging es mit dem Bus zum Hafen. Nach Besichtigung der Hafenanlage ging die Fahrt weiter durch den neuen Stadtteil Rostocks, Reutershagen, an schönen, sonnigen Wohnungen mit Grünanlagen, modernen Geschäften und Kinderspielplätzen vorbei. Anschließend besuchten wir die Schwimmhalle; sie ist in ihrer Anlage die schönste und modernste in Europa. Im Bassin eingebaute Fenster ermöglichen dem Trainer, die Bewegungen der Sportler unter Wasser zu beobachten und sie mittels einer eingebauten Lautsprecheranlage zu korrigieren. Eine große Wandel- und Empfangshalle sorgen dafür, daß die Sportler sich den draußen herrschenden Witterungsbedingungen anpassen können.

Danach ging es wieder zurück nach Warnemünde, wo wir um 12 Uhr unser Mittagessen einnahmen. Da uns bis zur Heimfahrt, die auf 16 Uhr festgelegt war, noch etwas Zeit verblieb, gingen wir noch einmal an den Strand. Nach der Devise „Eine Seefahrt, die ist lustig!“ machten viele Kolleginnen die Hafenrundfahrt mit. Es herrschte ein ziemlicher Seegang, und es gab dabei sehr viel Spaß.

Nun aber war es Zeit, an die Rückfahrt zu denken. Schweren Herzens nahmen alle Abschied vom schönen Warnemünde, von Strand und von der Ostsee. Alle Teilnehmerinnen waren von dem Gesehenen sehr beeindruckt, und es herrschte Freude und Begeisterung. Der Frauenausschuß aber hofft und wünscht, daß sich das Erlebte auf unsere Arbeit im Betrieb und auch in der Mitarbeit im Frauenausschuß auswirkt und daß die Kolleginnen erkennen, daß nur in unserem Staat, wo die Betriebe dem Volke gehören, so etwas möglich ist; denn wer die Werte schafft, hat bei uns auch den Nutzen davon.

Marga Seidel

## „Flugplatz gesperrt“

So heißt der Titel des tschechoslowakischen Films, dessen Drehbuch von dem bekannten Dramatiker Pavel Kohout geschrieben wurde. Im Mittelpunkt steht die Ehekrise eines erfolgreichen, willensstarken, doch etwas zu selbstgefälligen Flugkapitäns, die sich auf ihrem Höhepunkt zu einer gefährlichen Berufskrise entwickelt. Beinahe geht der Flugkapitän Jan Hochmann einen falschen Weg, beinahe lassen ihn die Prüfungen, die er durchzustehen hat, die verkehrte Konsequenz ziehen. Als er schließlich doch zur Luftfahrt und zu seinen Kameraden zurückfindet, ist er ein gereifter, um wesentliche Erfahrungen reicherer Mensch, der sich ohne Starallüren in das Kollektiv einzuordnen versteht.



Jan Hochmann hat seine Kameraden im Stich gelassen. Er fliegt nicht mehr, durchlebt eine schwere charakterliche Krise. Alena will ihm helfen, zu seinem geliebten Beruf zurückzukommen. Vielleicht kommt er dann auch zu ihr?

## RATSELECKE

### KREUZWORTRÄTSEL

#### Waagrecht:

1. Überschrift, Aufschrift, 4. Zaunhalter, 7. Nachtvogel, 8. Sternblume, 10. Volksrepublik, 13. Skulptur des Naumburger Doms, 14. Fluß in Nordkaukasien, 15. Oper von Pjotow, 18. Bleistift-einlage, 19. Stadt in Italien mit bekanntem Bauwerk, 21. männlicher Vorname, 25. Schiffszubehör, 27. weiblicher Vorname, 28. größter französischer Fluß, 29. Zurechtweisung, 30. kleine französische Münze, 31. Wirkung des Billardstoßes, 32. Gartenkraut.

- #### Senkrecht:
1. Schlaferscheinung, 2. Angehöriger einer sowjetischen Nationalität, 3. Amphibium, 4. Gestalt aus dem Sommernachtsstraum, 5. Abwesenheitsbeweis, 6. Schlingpflanze, 9. Industriestadt im Zentrum des Donezbeckens, 11. Frohsinn, gute Laune, 12. Stadt in China, 16. Begründer der wissenschaftlichen Landwirtschaft, 17. Bergwiese, 19. Gewächs wärmerer Länder, 20. leichter Rennbooteiner, 22. nordfriesische Inseln, 23. Abgrund, 24. Entfernungsbestimmung, 26. Rückstand.

#### Auflösung des Kreuzworträtsels Nr. 34/60

- #### Waagrecht:
1. Pepsin, 5. Buch, 8. Serum, 9. Spital, 11. Lear, 13. Mark, 14. Garn, 15. Aras, 17. Tusch, 18. Grieg, 22. Inka, 23. Werk, 25. Adel, 27. Erie, 28. Sonett, 29. Gneis, 30. Spat, 31. Setter.

1	2	3	4	5	6
		7			
8	9		10	11	12
13			14		
15		16	17	18	
19	20		21	22	23
24					
25		6			7
28				29	
			30		
31					32

Senkrecht: 1. Passat, 2. Primas, 3. Isar, 4. Nelke, 5. Bulgarien, 6. Umea, 7. Horn, 10. Taschkent, 12. Artek, 16. Ruder, 19. Inlett, 20. Gatter, 21. Basis, 23. Wels, 24. Riga, 26. Dose.

Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konezke. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Fäßliche Rundschau, Berlin W 8